Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 30 (1964)

Heft: 1-2

Artikel: Notvorrat an Licht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-364086

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

des Sturmgewehrs und Zuteilung von Raketenrohren können einigermassen Abhilfe schaffen. Auf lange Sicht ist auch die Frage der Raketenartillerie abzuklären.

Die von der SOG gebildete Geniekommission wird die Ueberwindung der zahlreichen Geländehindernisse für die schwereren Gewichte eingehend studieren. Kurzbrücken und Geniepanzer stehen auf dem Programm. Die elektronische Kriegführung erheischt vermehrte Aufmerksamkeit. Unsere Verbindungsmittel sind störanfällig.

Genugtuung bereitete, dass auch die Atominitiative II von Volk und Ständen abgelehnt worden ist.

Notvorrat an Licht

Wir erinnern uns an folgende Zeitungsnotiz:

Stromausfall in der ganzen Schweiz

Bern, 17. Jan. ag In der *Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag* brach die Stromversorgung sozusagen *in der ganzen Schweiz* zusammen. Die Gründe hatten um 2 Uhr früh noch nicht abgeklärt werden können.

Meldungen über Stromausfall trafen aus den Kantonen Bern, Basel, Solothurn, Zürich, Neuenburg, Genf und Wallis ein. Es muß angenommen werden, daß ein einzelner Stromunterbruch diese äußerst weitreichenden Auswirkungen gehabt hat. Zur Ueberbrückung von momentanen Spannungsabfällen sind die einzelnen Versorgungsgebiete der Schweiz und teilweise auch Netze im Ausland durch ein Verbundsystem gegeneinander abgesichert, was bei einem sehr bedeutenden Ausfall die festgestellte Kettenreaktion erklären könnte.

In Kliniken, Telephonzentralen und bei öffentlichen Diensten traten die für solche Fälle eingerichteten *Notstromgeneratoren* in Aktion.

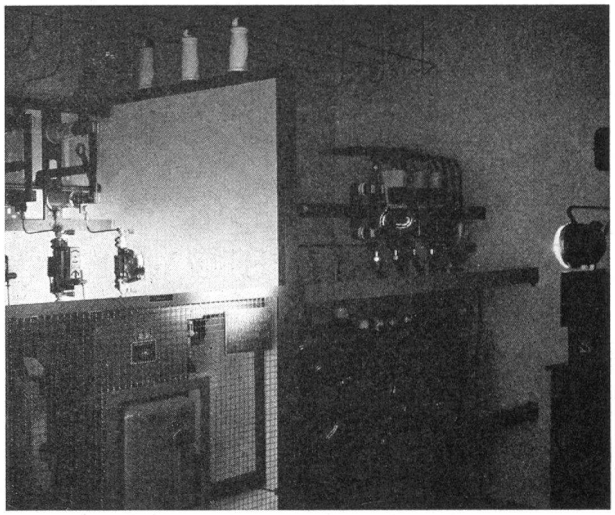
Die Ursache

Bern, 17. Jan. ag Wie wir von den Nordostschweizerischen Kraftwerken in Baden erfahren konnten, ist der Stromausfall, der die ganze Schweiz in der Nacht auf den Donnerstag erfaßte,

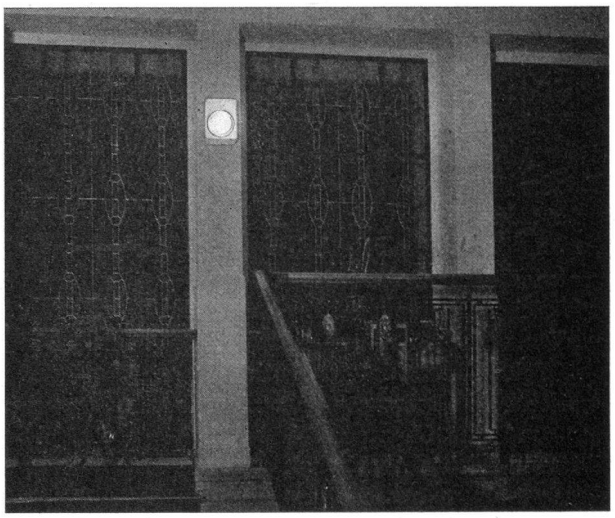
Bei solchen Geschehnissen interessiert uns nun weniger die Ursache als die Folge. Stromunterbrüche ereignen sich nicht nur zufolge von technischen Störungen, es gibt da viele Ursachen: Deckeneinstürze, Brände, Erdrutsche, Felsstürze, Lawinenniedergänge, Gewitterschäden usw. Die *Folgen* solcher Stromunterbrüche jedoch heissen: nicht genügend rasch helfen können! Denn ohne Licht ist jede hilfsbereite Hand untauglich.

Im Zeitungsbericht lesen wir weiter: «In Kliniken usw. traten die für solche Fälle eingerichteten Notstromgeneratoren in Aktion». Nicht jeder Betrieb, nicht jede Werk- oder Lebensgemeinschaft, kann sich Notstromgruppen leisten, und bedarf ihrer auch nicht eigentlich, wenn es darum geht, bei möglichen kurzfristigen Stromunterbrüchen soviel Licht zu haben, dass rasch und sinnvoll gehandelt werden kann. Hier kommen Notleuchten in Frage. Das Amt für Zivilschutz in Bern empfiehlt den zivilschutzpflichtigen Gemeinden bereits in der ersten Anschaffungsperiode eine netzunabhängige Notleuchte (Zivilschutzgesetz vom 1. Januar 1963).

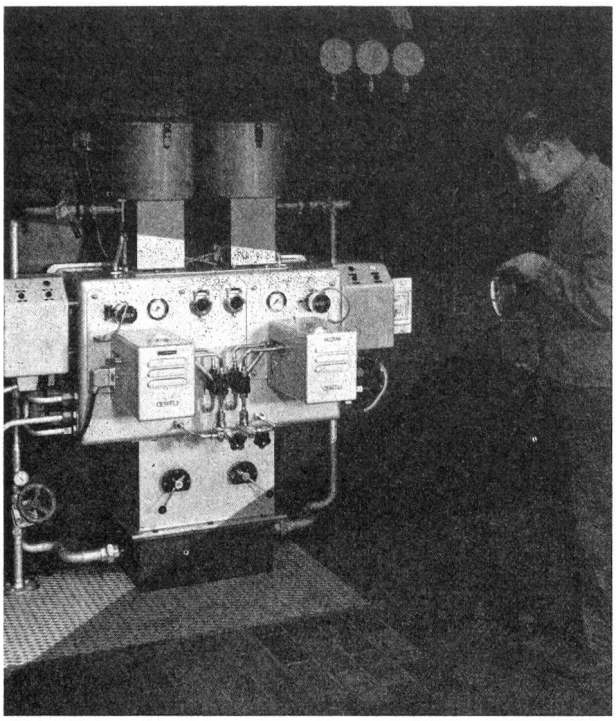
Notleuchten, die einen wirklichen Notvorrat an Licht darstellen, kann sich jedermann leisten. Sie können je nach Budget an einem oder mehreren wichtigen Orten innerhalb eines Gebäudes montiert werden. Bedingung ist nur, dass ein Netzanschluss vor-



Tragbare Notleuchte in Funktion. In einer Trafo-Station des EW Zollikon ZH



Stationäre Notleuchte im Treppenhaus des Hotels «Montana« in Luzern



Tragbare Notleuchte im Kesselhaus der EMPA in Dübendorf ZH, so zur Hand, dass auch bei Stromunterbruch die notwendigen Kontrollgänge gemacht werden können

handen ist. Diese Notleuchten arbeiten genau in dem Augenblick, in welchem der Netzstrom ausfällt. Sie helfen damit, wo immer sie installiert sind, aus einer unmöglichen eine erträgliche Situation zu machen.

Notleuchten, die automatisch funktionieren, gibt es in verschiedenen Typen, als stationäre, auf- oder unterputzmontierte oder tragbare Leuchten oder als Blinkleuchte. Bei Stromausfall stehen diese verschiedenen Modelle entsprechend ihrem Einsatzzweck zur Verfügung. Die SEV-geprüften Apparate zeichnen sich durch zuverlässiges, lautloses und wartungsfreies Funktionieren aus; sie sind ferner völlig geruchlos und bedürfen, einmal installiert, unserer Aufmerksamkeit nicht mehr. Es empfiehlt sich, höchstens zweimal jährlich eine Funktionskontrolle durchzuführen.

Das transduktorgesteuerte Ladegerät lädt den Nickel-Kadmium-Akkumulator bei Rückkehr der Netzspannung wieder auf, ohne dass ein Ueberladen möglich ist. Beim Ausfall des Netzstromes dient der Akkumulator während 2¼ Stunden als Lichtquelle, 4 Stunden bei der stationären Notleuchte oder 15 bzw. 25 Stunden mit Sparlicht. Der Akkumulator besteht aus gasdichten Zellen. Weder destilliertes Wasser noch Kalilauge muss nachgefüllt werden. Dadurch ist eine äusserste Sauberkeit im Betrieb gewährleistet. Notleuchten sind demnach notwendig. Sie wenden die Not ab — und mit relativ geringem Aufwand.

Wenn eine A-Bombe fällt

Wie sich unsere Angehörigen zu Hause bei einem Atomangriff verhalten und schützen sollen

In einem zukünftigen Kriege ist mit dem Einsatz von Kernwaffen zu rechnen. Je nach Waffentyp reicht ihre Zerstörungskraft von jener schwerer Fliegerbomben bis zu Grössen, die in ihrer Ungeheuerlichkeit jedes normale menschliche Vorstellungsvermögen sprengen. Auch in der Art der Wirkung unterscheiden sich Kernwaffen — oder wie man sie vereinfachend auch nennt: Atombomben — von konventionellen Bomben. Schliesslich macht ihre relative Neuheit sowie ihre dem naturwissenschaftlich ungeschulten Bürger schwer begreifliche Arbeitsweise sie überaus geeignet, von einem skrupellosen Gegner schon im Frieden als ein Mittel des seelischen Terrors eingesetzt zu werden. Dieser Absicht kommt die Tatsache entgegen, dass jedenfalls bei uns das Wissen um die realen Einsatzmöglichkeiten, aber auch über die Art, wie sich der Einzelne bei einem Angriff mit Atomwaffen verhalten müsse, ziemlich bescheiden ist.

Weitverbreitet ist die Ansicht, gegen einen Kernwaffenangriff sei von vornherein kein Kraut gewachsen, und eine Chance des Ueberlebens gebe es nicht. Diese in solcher Absolutheit durchaus irrige Meinung kommt einem potentiellen Angreifer sehr gelegen, denn sie lähmt unseren Widerstandswillen. Es wäre frevelhaft, die grauenvolle Wirkungskraft der Kernwaffen irgendwie zu bagatellisieren. Ebenso falsch ist es aber, sich einfach der Angst zu überlassen, obschon durch sorgfältige Versuche eindeutig festgestellt worden ist, dass der Einzelne, wenn er sich richtig verhält, auch im Atomkrieg noch reale Chancen hat, davonzukommen. Im Frühling 1957 ist an sämtliche Angehörigen der Armee und ihrer Hilfsdienste ein Reglement, «Anleitung über die Atomwaffe», verteilt worden, in welchem die grundsätzlichen Verhaltungsregeln zusammengefasst sind. In Schweden wurde der Bevölkerung eine ähnliche Orientierung verteilt, die, vom Schweizerischen Bund für Zivilschutz teilweise übernommen, auch bei uns in über hunderttausend Exemplaren in die Oeffentlichkeit gelangte.

Um diese Anstrengungen zusätzlich zu unterstützen, wurde eine knappe Anleitung über das Verhalten bei einem Atomangriff zusammengestellt. Diese Anleitung ist im wesentlichen eine Zusammenfassung aus den beiden oben genannten Schriften.

Du hast es mit einer Waffe zu tun, die schlagartig auf grosse Flächen wirkt. Merke dir, dass ein Atomangriff nicht nur gegen die Armee auf dem Gefechtsfeld zu erwarten ist. Die Atomwaffe bedroht dich auch im Hinterland.

Die Bombentypen

1945 wurden zum erstenmal Atombomben eingesetzt (Hiroshima und Nagasaki). Ihre Energie entsprach